

Überall gibt es andere Bräuche. So ist es etwa in Italien so, dass man sich eher zu Dreikönig beschenkt. Da kommt die wunderbare Fee Befana und bringt den Kindern Geschenke. Befana leitet sich von Epiphanie ab, Erscheinung des Herrn, das ist der offizielle Name des 6. Jänner. Der Hintergrund ist eine sinnreiche Legende, die vermutlich auch viele Italiener nicht mehr kennen. Befana hatte von der Geburt des Christkinds gehört. Doch bis sie mit den Geschenken fertig war und sich auf den Weg machen konnte, um das Kind zu beschenken, was der Stern von Bethlehem erloschen. So fand sie das Kind nicht mehr und sie begann, ihre Gaben alle Kinder zu verschenken in der Hoffnung, dass darunter auch das Christkind sei. Bis heute beschenkt Befana die Kinder und zeigt damit, dass der Welt eigentlich in jedem Kind ein Gotteskind geboren ist.

In dieser Legende ist sehr viel von der Kernbotschaft von Weihnachten enthalten, die heute so geklungen hat: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Gott ist also Mensch geworden, damit wir Kinder Gottes werden.

Weihnachten ist eine große Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Jeder Mensch sehnt sich danach, bedingungslos angenommen und geliebt zu sein. Es ist ein Glück, wenn jemand in Lebensumständen leben kann, die ihn das wissen lassen. Aber wir alle wissen doch auch, wie begrenzt und brüchig das ist und dass wir bei bestem Willen nicht immer dazu imstande sind, dem anderen das zu geben, was er an Zuwendung braucht. Wieviele haben den Glauben an eine verlässliche Liebe schon aufgegeben und verloren und sind dazu übergegangen, den Mangel an Liebe zu kompensieren in weiß Gott welchen Ersatzhandlungen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, aber keine ist wirklich imstande, den ganzen Hunger zu stillen. Gerade Menschen, die in ein Suchtverhalten hineingeraten sind, zeigen uns, dass der Hunger nach Liebe innerweltlich letztlich unersättlich ist und nur an einer Quelle zur Ruhe kommt, die eine unendliche Tiefe hat. Mit Weihnachten sagt uns Gott: Ich bin die Liebe, nach der du dich sehnst und die deinem Herzen Ruhe und Frieden schenkt.

„Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“. Eine eigenartige Formulierung: Macht und Kind. Mit dieser Macht ist eine Ermächtigung gemeint. Kind Gottes zu sein ist nicht nur ein wunderbares Geschenk, es ist auch eine Aufgabe, als Kind Gottes zu leben und den Plan Gottes umsetzen zu helfen. Die göttliche Würde ist nicht etwas, worauf man sich ausruhen kann, sie ermächtigt und befähigt, an Gottes gutem Reich mitzubauen. Die Kraft und den Mut dazu bekommt man eben aus dem Wissen und der Erfahrung der Liebe Gottes.

Damit man in dieser Kraft und in diesem Mut bleibt, reicht es nicht aus, einmal im Jahr Weihnachten zu feiern, so wie es in einer Beziehung mit einer Liebeserklärung einmal im Jahr nicht getan ist. Es ist nötig, dass man in dieser Liebe immer wieder vergewissert wird. Ein sehr bewährtes Mittel dazu ist der Gottesdienst, wo wir in einem Ritual hineingenommen werden in die Liebe Gottes, die auch bereit war, den Tod auf sich zu nehmen. Jeder Gottesdienst ist ein kleines Weihnachtsfest, in dem aber auch Ostern schon enthalten ist. Und Pfingsten: die Ermächtigung und Sendung.

Lasst uns heute aber einfach dankbar sein: Gott hat uns als seine Kinder angenommen. Wir sind seine Söhne und Töchter.

*Pfr. Arnold Faurle*